

brachte ihm Tippes mehrere Briefe, welche, an ihm persönlich gerichtet, vom Comptoir in seine Wohnung heraufgeschickt waren. Er nahm sie mechanisch und legte sie neben sich auf den Tisch. Jetzt konnte er nicht lesen, sonnte seine Gedanken nicht auf einen bestimmten Punkt konzentrieren, es wirkte Alles in ihm durcheinander, es räubte ihm jede Überlegung.

So war denn nun über seine Zukunft endgültig entschieden; er hatte das Erbgeldurkrecht dahingeben, hatte den Stab, der ihn richten sollte, selbst gebrochen. Aber sei es! auch derjenige Anteil des väterlichen Vermögens, welcher ihm nach dem alten Haushalt der Hardenbergs zufallen musste, sobald er wie ein jüngerer Sohn abgesunken wurde, auch dieser bildete noch immensen Reichtum, und wenn wirklich alles um und herum kam, so konnte ihn ja überhaupt Niemand zwingen, das Familienabkommen zu respektieren. Kein Gesetz der Welt würde ihm die Hälfte der ehemaligen Hinterlassenschaft seines Vaters verweigern dürfen.

Und vor allen Dingen — er war nun selbständig. Schon morgen wollte er nach Calcutta schreiben und künftliche Verbindungen früherer Tage für sich neu wieder anknüpfen, wollte an Kultane schreiben und dessen erprobte Freundschaft zu thätiger Beihilfe anspornen, wollte überhaupt energisch vorgehen, um womöglich in einigen Jahren von hier fort und nach Indien kommen zu können.

O, wie klopften bei diesem Gedanken heimlich alle seine Pulse, wie weit, ach, wie weit wurde ihm das Herz!

Dascha! — Er hatte so sicher geglaubt, daß ihn in jener Nacht aus dem langsam vorüberrollenden Coupé ihr schwarzes Auge angesehen, er hatte es gewußt, gefühlt, daß sie in seiner Nähe sei, und dennoch täuschte ihn eine Hallucination. In jedem Hotel war er seitdem gewesen, alle Fremdenlisten hatte er durch spät, im Postbüro nachgeprüft und dem betreffenden Consulat einen Besuch gemacht, aber ohne auch nur die geringste Spur aufzufinden. Eine Täuschung sondergleichen mußte ihn damals bestimmt haben.

Naturgemäß aber blutete seitdem die Wunde nur um so stärker. Er war durch diese Vision, wie er es jetzt nennen mußte, an die Bilder der Vergangenheit plötzlich doppelt lebhaft erinnert, alles, was im Halbschlummer gelegen, hatte neues frischeres Leben erhalten, all die alte mühsam bekämpfte Sehnsucht war mit ungeahnter Stärke erwacht. O Gott, und was hatte er verschärft während dieses raslosen Suchens, welch ein entehrender schrecklicher Verdacht befudelte seinen Namen!

Erschüttert barg er das Gesicht in den Händen. Ein Dieb, o, ein Dieb, gibt es denn auch noch tiefer, unergründlichere Schmach? Wer zum Mörder wird aus blinder Leidenschaft, wer ein Leben geraubt hat im Rausch des entfesselten Zornes — ist er nicht rein gegen Den, der vollbewußt, heimlich das fremde Gut an sich brachte? Der an Treue und Glauben zum Verräther ward, der Anvertrautes ledlich stahl?

Gliedende Hitze pulsirte in seinen Schläfen; der Kopf schmerzte, als wolle er zerpringen. Wohin er flüchten möchte, über den ganzen Erdball würde ihn der falsche Verdacht hetzen, immer brannte auf seiner Stirn das Maal, das unauslösbare. O, er hätte zwischen seinen bloßen Händen den Unseligen erwürgen können, dessen

Verbrechen ihn selbst in das Elend stürzte. Zu viele Personen wußten darum, es wäre sein Geheimnis bleiben, es hätte auf seinem Namen und könnte vielleicht gar seine schweren Unternehmungen vielfach schaden. Ob er darauf bestand, daß eine Untersuchung Echt in die Sache brachte? Man mußte ja erkennen, wie unschuldig er sich fühlte, wenn von ihm selbst diese Unregung ausging.

Aber ein anderer Gedankengang schob sich dazwischen. Könnte er ohne des Vaters Einwilligung, und wenn dieser die Summe als in seinem Pult aufgefunden bezichete, wirklich die Einmischung des Gerichtes erlangen? — Der Verstand antwortete mit Nein. Er mußte sich die Schmach, daß ihn der Vater durch Stillschweigen schonen wollte, ohne Widerrede gefallen lassen.

Wie im Sieber sprang er auf. Die Polster schienen sich feurigen Armen gleich um ihn zu ranken, die Lust erstickte ihn — er ließ seine Briefe unbeachtet liegen, nahm Pelz und Hut und wanderte fort, um das Haus, von dem er vorhin gesprochen, zu miethen. Er wollte gehen, das Blut ruhiger werden lassen, mit Fremden über Gleichgültiges sprechen; er hatte ein Gefühl, als läunten die Wände des Vaterhauses in jedem Augenblick über seinem Kopf zusammenstürzen.

Und so schloß er den Kontakt mit dem Eigentümer des Theuren, elegant eingerichteten Erbes, kaufte Mobilien und nahm sowohl für das Comptoir als für das Haushaus mehrere Personen in Dienst, — alles binnen wenigen Stunden, alles mit einer Host, als sei es dafür morgen schon zu spät. Ein leidenschaftlicher Trost beherrschte und umnebelte ihn vollständig.

Es sollte gehen, weil er es so wollte — ja, ja, es sollte! er wiederholte sich's hundertmal und tratschte mit den Zähnen, wenn ihm die Erinnerung des Jüngsterlebte wieder vor die Seele führte. Das Mittagsmahl verzog er vollständig, und erst nachdem für den nächsten Morgen schon Arbeiter zum Umziehen bestellt waren, ging er wieder nach Hause.

„Morgen werde ich mit unseren bedeutendsten Konkurrenten Verbindungen anknüpfen“, dachte er. „Da kann mir auch Kultane nützen! — und bis ich dann im Stande bin, selbst eine Fabrik zu bauen, muß mit sehr geringem Gewinn in Calcutta verkauft werden, nur um Hardenberg und Sohn aus dem Sattel zu heben. O, hüte Euch! Hüttet Euch! Ihr habt den Pfahl auf den Hogen gelegt, — Ihr sollt Die sein, welche er trifft.“

Ohne sich nach dem Befinden des Vaters zu erkundigen, ging er in seine eigene Wohnung hinauf und schlüpfte nur abwehrend den Kopf, als ihn Mathilde fragen ließ, ob er zu speisen wünsche, — dann fielen ihm jene Briefe wieder ein. Der erste war von Kultane, welcher seine demnächstige Ankunft angezeigt und überhaupt in warmen Worten den Freund bekundete, Georg las mit lebhafter Freude diese Zeilen zum zweiten und dritten Male, ehe er die nachfolgenden Zuschriften durchslog. Eine Rechnung, noch eine, Einsabung zur Jagd — nichts, nichts, das Alles störte ihn nur in seinen Grübeleien, und schon wollte er die Blätter fortwerfen, als ihm ein kleines zierliches Couvert ins Auge fiel. Sonderbar! wie von der Hand eines zehnjährigen Kindes, so groß und steif und schlimmig erschienen diese Buchstaben, sie waren auch nicht einmal richtig aneinandergefügten, sondern sahen aus

wie eine schlechte Zeichnung, aber nicht wie wirklich fortlaufende Schrift.

Er schüttelte den Kopf. Gewiß ein Pittsbrieff irgendeiner Art! — Gerade deswegen erdrückt er das Siegel; Georg hätte an keinem Menschen, der die Hand nach ihm ausstreckte, achtes vorübergehen können.

Das Couvert fiel herab — ein feines Parfüm, fast nur die Wonne eines solchen, durchwehte das Zimmer. Georg schaute auf — halblaut, erstickt, aber aus der Tiefe der Seele.

Indische Schriftzüge reichten sich vor seinen Blicken, wie Verlen lagen die Zeilen auf dem blauen Papier und darüber stand der Name, welcher ihm alles Blut niederschlug zum Herzen trieb — Dascha.

„Denkt Du des Trenschwures, Sahib? hast Du Wert gehabt auch in der Farne? Komm nicht mit einem anderen Willen im Herzen zu mir, liege nicht, Sahib, ich würde Dich verachten, thätest Du es. Alvar-Selimliyé tot und Dascha stirbt! — hat sich zwischen sie und das Ziel ihres Weges kein anderes Hindernis gestellt? Ich erwarte Dich, Sahib! meine Augen spähen nach dem Blick der Deinen, mein Ohr lauscht auf Deinen Schritt. Ich erwarte Dich!“

Unter diesen Zeilen stand die Adresse und immer noch entzückte dem Blatte jener seine Wohlgeruch. Georg dachte nichts, wußte nichts, er sah nur und sah — Dascha erwartete ihn. —

Er hatte sich also doch damals nicht getäuscht, sie war es gewesen, die zu ihm herübersah! — aber weshalb doch Dascha über acht Tage lang beharrlich schwieg?

Ein Grauen schüttelte ihn. „Ob sie alles wußte?“ Er schloss die Augen, er verbarg die Stirn in den Händen. Wahnwitz, Wahnwitz das ganze Leben, wo der Buchstab die Seelen kreuzt und wo tote Sazungen wie Schlangenglieder die Freiheit erdrücken, wo alles Betrug ist und Lüge, alles nur Marionette im großen Schaukasten, — eine Hälfte die, welche die Prügel austheilt, und die andere die, welche sie empfängt. Fern in Indien war einst das dreijährige Kind dem greisen Fürsten verlobt worden, und hier im Norden, im hochgebildeten Deutschland hatte man Dasselbe gehabt, schon ehe die Kinder der beiden Brüder überhaupt lebten. Die Tochter des Einen mußte den Sohn des Anderen heirathen, — das war seit vielen Generationen so gehalten worden, das nannte man heilig und brachte ihm die persönliche Freiheit der jungen Herzen schonungslos zum Opfer.

In seiner Seele glühte das Gelüst, auf und davon zu gehen. Dascha hatte die Ketten zerbrochen, warum konnte er nicht das Gleiche tun, warum ließ er sich überhaupt jemals in die Fessel einer Ehe ohne Neigung hin-eindringen? Ob er der Geliebten an diesem Abend alles gestand und ob er dann mit ihr über das Westmeer schiffte, über den Strom der Vergessenheit, felig ewiggründenden Gestaden zu? Wäre nicht selbst Mathilden wohler dadurch geworden?

(Fortsetzung folgt.)

Haugk's

photogr. artistische Anstalt,
Schneeberg, Kirchplatz 366.
empfiehlt sich zur Herstellung aller in das photogr.
Fach einschlagenden Arbeiten.

Elegante Ausführung! Prompte Bedienung!

Billigste Preise!

Täglich geöffnet von früh 9 Uhr bis Nachm. 5 Uhr.

**Die Soda- u. Cellerswasserfabrik
v. A. Schubardt, Chemnitz,
Gasse der Wiesen- und Moritzstraße, (B)**
empfiehlt zur Saison ihre Fabrikate.

Vertige Conto-Bücher,

als: Strassen-, Facturen-, Haupt- und Gassen-Bücher mit **Merk-**
Liniatur, in Leinwand und engl. Leder gebunden, für jedes Geschäft passend, sind wieder eingetroffen und empfiehlt die
Gärtner'sche Buch- u. Steindruckerei in Schwarzenberg.
P. S. Bücher mit Thaler-Liniatur werden um 20% billiger verkauft.

D. O.

Die Sparcasse zu Lößnitz

ist jeden Sonnabend von 8—12 Uhr Vormittags und von 2—5 Uhr Nachmittags geöffnet und verzinst die Einlage zu 4%.

Die Spar-Casse

des Credit- und Spar-Vereins zu Schwarzenberg ist an jedem Werktag von Mittags 8—12 Uhr und Nach-

Die Sparcasse zu Neustadt

mittags von 2—6 Uhr geöffnet und verzinst die Einlagen mit 4%.

Die Sparcasse zu Schneeberg

verzinst alle schon gemachten und künftigen Einlagen in die Bücher 1 bis mit 14578 mit 4 Proz.

verzinst alle schon bewirkten und künftigen Einlagen in die Bücher Nr. 1 bis mit 7766 wie bisher mit vier Prozent.

Todes-Anzeige.

Allen lieben Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute früh 9 Uhr unser lieber und guter Gatte, Vater und Schwiegervater Carl Friedrich Schüller, nach langen schweren Leiden sanft entschlief ist. Die Beerdigung findet Donnerstag, früh 4 Uhr statt.

Schneeberg, den 12. August 1878.

Die trauernden Hinterlassenen.

Für Restauracionen.
Edelsteine 1 L. geacht D. 2,50,
div. Fächersteine 1 L. " 3,25.
hohe Canetten " 3,25
empfiehlt (1—12) Paul Bauer in Zwitau.

Haasenstein u. Bogler

in Schneeberg.

Betr. Dr. Fr. Goedels Buch.

Annoncen-Expedition.

Vermittelung von Insolvenzen in alle Zeitungen, Zeitschriften u. ber Welt zu den Originalpreisen und ohne Nebenkosten. [a]

Magenfatarrh

heilt gründlich 3. J. F. Popp.

(Selbe Holstein.)

Zeitungs-
Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse,
Leipzig,
Grimmaische Straße 2,
befordert Annoncen aller Art in
die gewünschten, oder für den jeweiligen Zweck
geeigneten Zeitungen

und berechnet nur die
Original-Preise
der Zeitungs-Expeditionen selbst.
Tägliche prompte Expedition aller eingehenden Ordres. Strengste Diskretion in allen Fällen. Rabatt bei
besangreichen Aufträgen. Belege resp. Belegs-Ausschnitte auf Wunsch
über jedes Insolrat. Kosten voran-
schläge und Kataloge gratis.

Domicile in: Dresden, Chemnitz,
Berlin, Breslau, Köln a. Rh., Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg,
London, Magdeburg, München, Nürnberg, Prague, Straßburg i. E., Stuttgart,
Wien, Zürich.